

AK 956

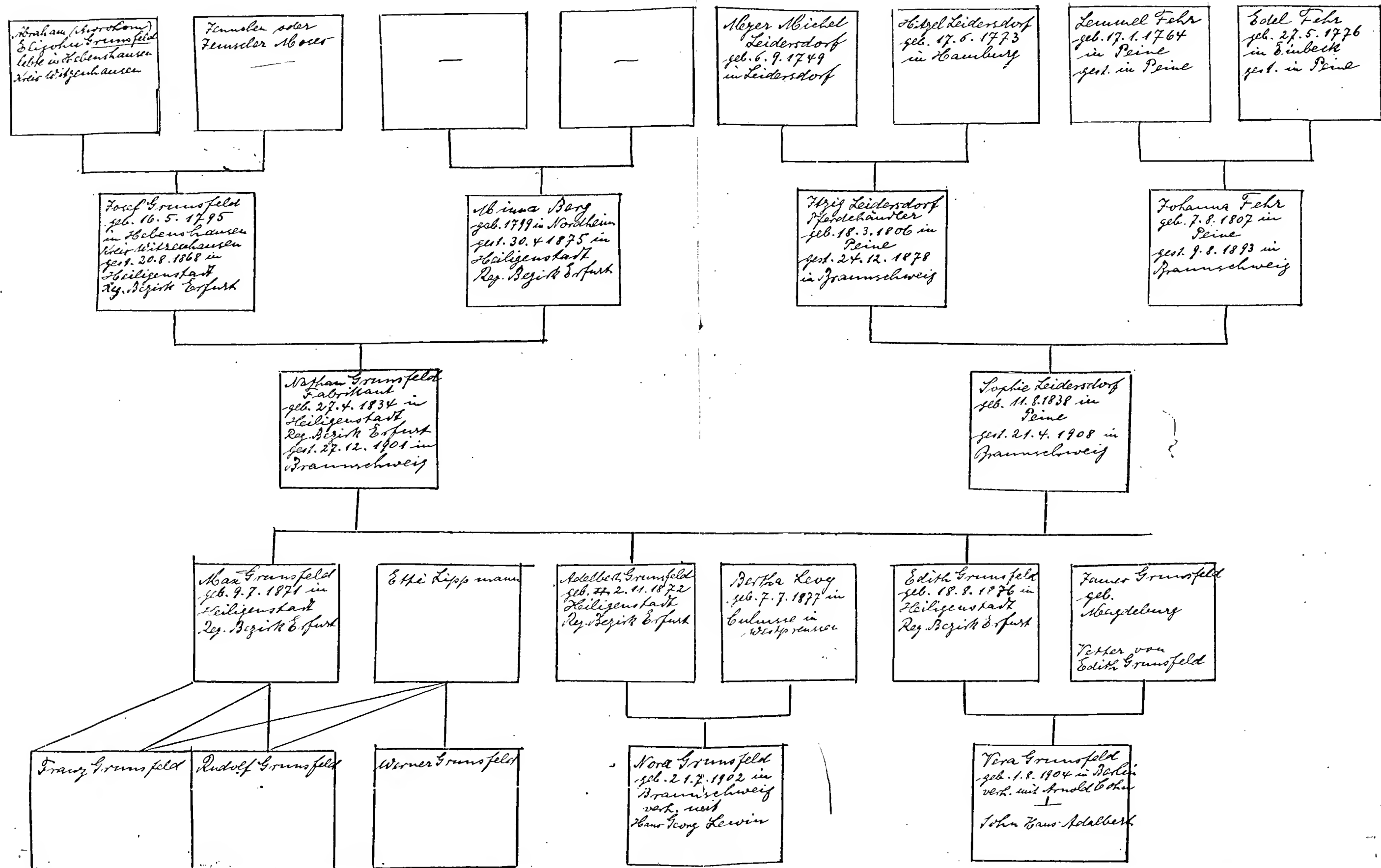
Grunsfeld Family Collection

S4/6/4

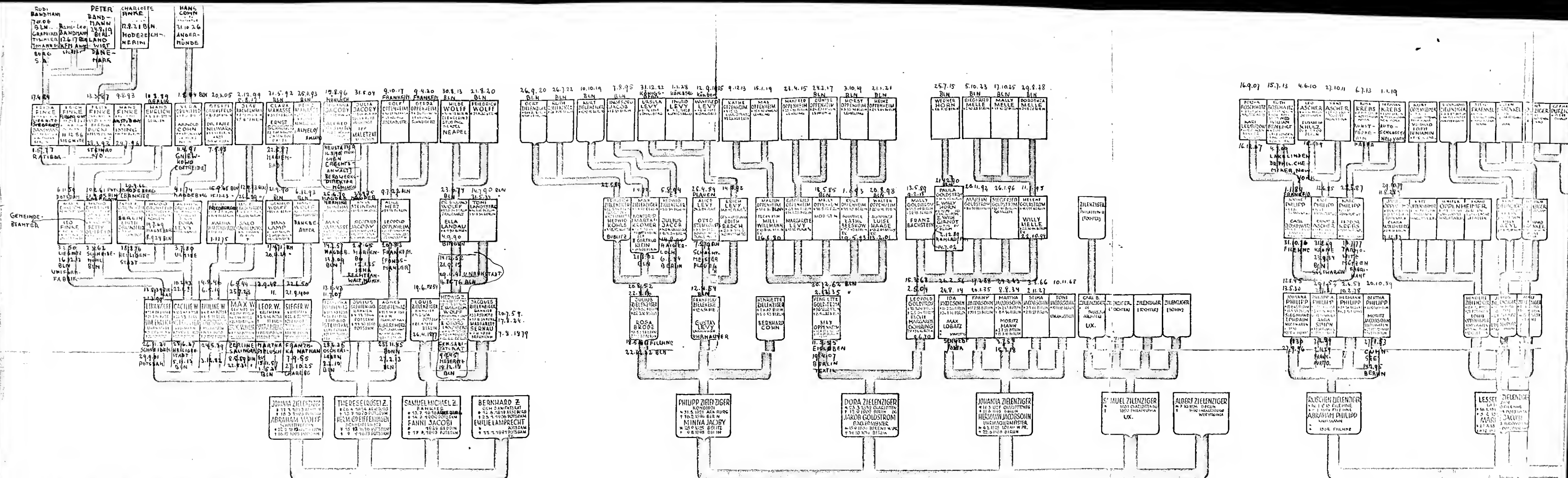
- 1114 Grunsfeld, Familie (10. A2/7) AR-A.348  
956
1. Stammbaum Familie Grunsfeld u. Leidersdorf  
Photokopie v Handschr 2p  
seit 1749
  2. Stammtafel der Familie Sielenziger. Aufgestellt  
von Georg Zielenziger, Berlin-Schpenenberg 1937  
Photokopie v Druck 1 gr. Bogen  
seit 1701
  3. Kohut, Adolf "Der Senior unter den deutschen  
Lyrikern juedischen Glaubens (Geheimrat Dr.  
Zielenziger in Potsdam" Unterhaltungs-Beilage  
des General-Anzeigers fuer die gesamten Interessen
1. Name 2. Stammbaum Grunsfeld 3. Stammbaum 2. Karte  
Zielenziger 4. Sielenziger, Bernhard ~~Schulz~~ 5. Wolff,  
Max 6. Berufe Schriftsteller 7. Berufe Aerzte 8. Stammbaum  
LEIDERS DORF

2. Karte Grunsfeld, Familie AR-A.348  
des Judentums 2. Jg. No. 6 Berlin Feb. 1903 956  
Photokopie v Masch. Abschr 1p
4. Klopstock, Felix "Max Wolff" Deutsche medizinische  
Wochenschrift No. 35 1923 Photokopie v Sonder-  
druck 1p

# Stammbaum der Familien Grunsfeld & Leidersdorf



				Abraham Zelen. Titel. Zieler Abraham Frommelt	
Abraham (Horchon) Jennuchen El. John) Grunsfeld geb. Moses. Elch in Hebenhausen Kr. Hitzgenhausen	David Goldschmidt Handelsmann geb. 1774 in Hitzgenhausen gest. 2. 5. 1849 in Hitzgenhausen	Clara geb. Jacob geb. 1777 in Oberlauren gest. 4. 4. 1849 in Hitzgenhausen	Abraham Wolff geb. in	Hirsch Abraham Zielerziger Handelsmann geb. in gest. 9. 1. 1853 (5413) in Potsdam	Henriette geb. Levy geb. in gest. 15. 8. 1866 (5413) in Potsdam.
Joel Grunsfeld Handelsmann geb. 1801 in Hebenhausen gest. 29. 6. 1862 in Heiligenstadt Reg. Bez. Erfurt	Johanna (Hindell) geb. Goldschmidt geb. 1811. in Hitzgenhausen gest. 23. 11. 1886 in Heiligenstadt R. B. Erfurt	Abraham (Horchon) Marcus Wolff Kaufmann geb. 22. 2. 1812 in Eisenach? gest. 16. 12. 1903 in Potsdam.	Johanna geb. Zielerziger geb. 11. 1. 1813 in Arneburg Prov. Sachsen gest. 18. 3. 1893 in Potsdam	verh. 23. 10. 1833.	
Moritz Grunsfeld Kaufmann geb. 27. 6. 1837 in Heiligenstadt R. B. Erfurt gest. 5. 12. 1911 in Berlin	Cläcilie geb. Wolff geb. 10. 2. 1843 in Potsdam gest. 22. 1. 1928 in Berlin	verh. 29. 10. 1865.			
James Grunsfeld Kaufmann geb. 20. 9. 1866 in Magdeburg		verh. 4. 1. 1899.			



# STAMMTAFEL DER FAMILIE ZIELENZIGER

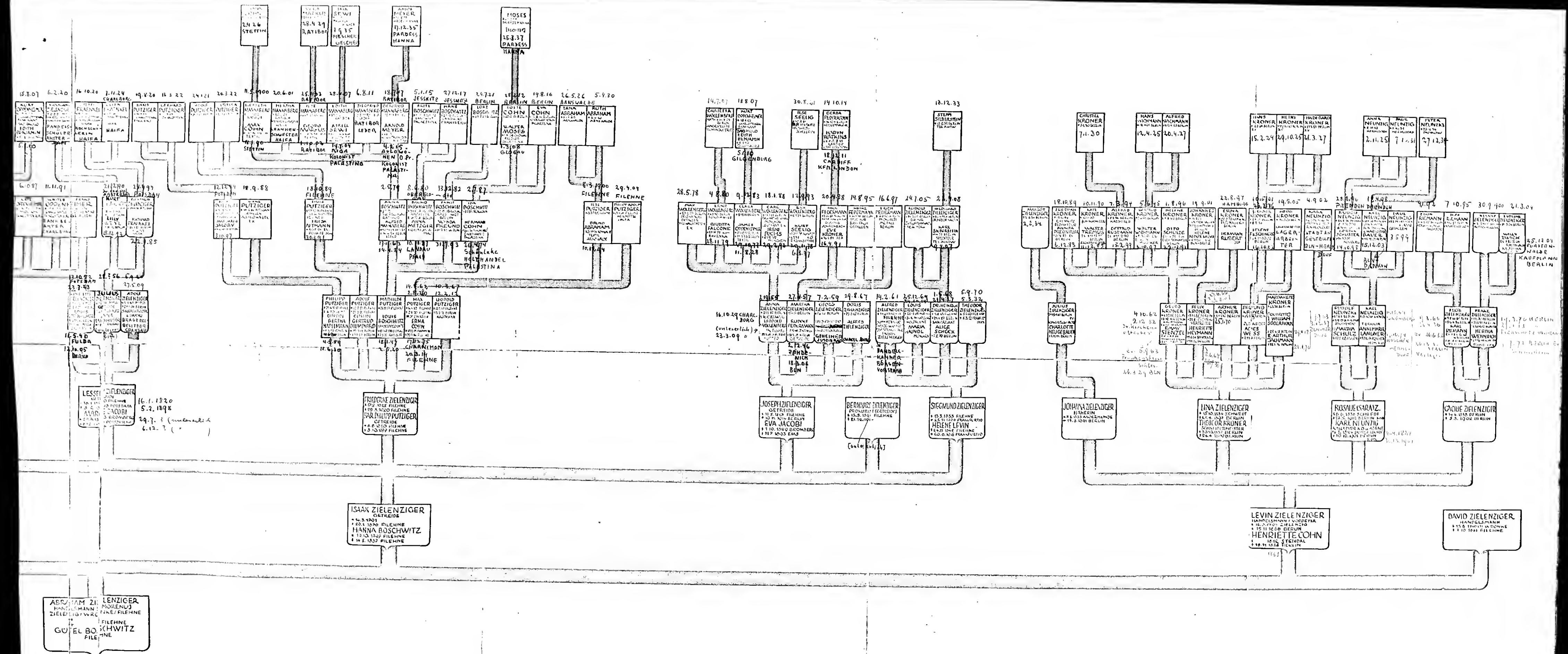
AUFGESTELLT VON GEORG ZIELENZIGER,  
GEH. JUSTIZRAT IN CHARLOTTENBURG  
ZEICHNUNG VON RUDI BANDMANN/  
[BERLIN-SCHÖNEBERG]

1937

FERTIGSTELLUNG UND DRUCK: K. HACKER / BERLIN W8

ABRAHAM ZIELENZIGER  
HANDELSMANN & MOBELH.  
ZIELENZIGER  
GÜTEL BO. SCHWITZ  
FILE





Der Senior unter den deutschen Lyrikern jüdischen Stammes.

(Geheimrat Dr. Zilénziger in Potsdam.)

Nachdr. verb.)

Von Dr. Adolf K o h n t .

In Potsdam lebt und wirkt seit einem Menschenalter eine der interessantesten Persönlichkeiten unseres Stammes, ein Mann, welcher sich sowohl als gedankenreicher tiefsinniger und formvollendeter deutscher Lyriker, als auch als gesuchter praktischer Arzt, anmentlich als Arzt hochstehender Persönlichkeiten, speziell weiland Kaiser F r i e d r i c h s III. und seiner Gemahlin, des Staatsministers Hr. von A c h e n b a c h , früheren Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, des Deutschen Staatsministers v. K o s e r i t z , früheren Polizeipräsidenten zu Potsdam, des Staatssekretärs im Reichspostamt Hr. v o n S t e p h a n , des Unterstaatssekretärs von A u h l b e r g , des Oberhofmarschalls von L i e b e n a u , der Regierungspräsidenten von S e n d e n , von S c h l o t h e i m und von E n g e l k e n , des Generalmajors von A l v e n s l e b e n etc., einen klangvollen und in den weitesten Kreisen geachteten Namen erworben hat. Er nimmt aber auch schon deshalb unser lebhaftes Interesse in Anspruch und verdient in diesen Blättern mit Ehren genannt zu werden, weil Dr. B e r n h a r d Z i l é n z i g e r eine Eigenschaft des Judentums in seiner Person verkörpert, welche zu den charakteristischsten unseres Stammes gehört, nämlich die innige und pietätvolle Liebe zur Familie.

Als Greis von 71 Jahren, wenn auch noch überaus frisch und rüstig an Geist und Körper, griff er zum ersten Male in die Leier, indem er den Gefühlen und Impulsen, welche seine trauernde Seele über den am 11. Jan. 1891 erfolgten Tod seiner innigstgeliebten Gemahlin Emilie, mit welcher er fast ein halbes Jahrhundert hindurch in treuerster Liebe verbunden war, in wundervollen, zu Herzen gehenden Versen Ausdruck gab, auf diese Weise in der Poesie Trost und Erholung suchend.

Er hat seitdem nicht weniger als fünf zumeist umfangreiche Bände lyrischer Poesien herausgegeben, von denen der erste Band, "Requiem" betitelt, sich fast ausschließlich mit seiner Gattin, die ihn das Liebste auf Erden war, beschäftigt, und ihr Wesen, ihre Eigenart und ihr Denken und Fühlen in ergreifenden Liedern schildert. Aus der Fülle seiner dem Andenken seiner geliebten Emilie gewidmeten Poesien sei hier nur das nachstehende kleine Gedicht zur Charakteristik der Gemütsstimmung des Dichters und edlen Menschen wiedergegeben :

Wohin ich auch wandre,  
Beschüttest du mich :  
Wohin ich auch blicke,  
Da sehe ich Dich.

Dein Bildnis begleitet  
Mich nahe und fern ;  
Ich wahr' es im Herzen  
So tief und so gern.

Kann ich Dich nicht fassen  
Und halten im Arm,  
So kann ich Dein denken  
Doch traulich und warm.

Und kehr' ich vom Wandern  
Zur Heimat zurück,  
Denn find' ich Dich wieder,  
Mein einziges Glück !

Geboren wurde Bernhard Zilénziger am 12. August 1820 in Arnburg in der Altmark als Sohn eines Kaufmanns, übersiedelte aber noch in demselben Jahre mit seinen Eltern nach Potsdam, in welcher Stadt er mit Ausnahme seiner Studienzeit und späteren Reisen seine ganze Lebenszeit zubrachte. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Potsdam widmete er sich dem Studium (Medizin) und liess sich 1847 in der genannten preussischen Residenz als praktischer Arzt nieder. 1857 wurde er zum Sanitätsrat und 1864 zum Geheimen Sanitätsrat ernannt. Seine Verdienste im Krieg und Frieden, namentlich in den Kriegsjahren 1864 - 71 wurden durch allerlei Auszeichnungen an Allerhöchster Stelle anerkannt. Grosses Vertrauen schenkte ihm speziell die Kaiserin Friedrich, die ihn 1870 und 71 ins Neue Palais nach Potsdam und 1874 auf drei Monate als Arzt ins Berliner Schloss berief. Geheimrat Zilénziger hatte zu wiederholten malen die Ehre, mit der Fürstin zusammen zu kommen und mit derselben oft in eingehendster Weise zu sprechen und ihre grossen Kenntnisse zu bewundern. Sie unterhielten sich u. a. erschöpfend und wissenschaftlich über Chemie, Physik und Botanik, und die hohe Frau entwickelte überraschend gründliche Kenntnisse auf dem Gebiet der Medizin, und nicht selten wurde die Diskussion sehr lebhaft unter Gründen und Gegengründen geführt. Sie liess sich bei ihrem scharfen Verstande und ihrem kritischen Geist nur schwer von einem Widerspruch zurückbringen. Bernhard Zilénziger wird nicht müde, wenn er im treulichen Kreise aus seinen Leben Erzählungen zu berichten gibt, die unendliche Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit der edlen Fürstin, ihr Eingehen in das Leben der Krankheit und der Kranken, sowie ihre naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu rühmen. Dabei hatte die Kaiserin Friedrich nichts vom Blaustumpf an sich; schlicht im Umgang, präzise in der Rede, stets zur Sache redend, freundlich, lebendig, lachend oder aufmerksam zuhörend und beobachtend, kehrte sie nie die Kronprinzessin und die dereinstige Bsherrscherin eines Weltreiches hervor, sondern blieb in allen Augen ihres Lebens eine hochsinnige und hochstrebende Frau, die mit Vorliebe geistige Schätze sammelte.

Derselben ausserordentlichen Gunst erfreute er sich auch seitens des Kaisers Friedrich, der Kaiserin Augusta und der Prinzessin Karl, auch der deutsche Kaiser und König Wilhelm II. hat in seiner Eigenschaft als Prinz wiederholt Anlass genommen, dem ausgezeichneten erfolgreichen Arzt seine Huld zu beweisen.

Geheimrat Dr. Zilénziger war in dem Jahre 1866 zuerst stellvertretender, später selbständiger Dirigent des Garde - Lazarets zu Potsdam und in den Jahren 1870 - 71 Abteilungschef ebendasselbst.

In den 5 Bänden seiner sämtlichen Gedichte huldigt der Verfasser überall der klassischen Kunstform und hält sich von aller formlosen Sezession fern; doch, wo er glaubte, im Sinne der Kunst Aenderungen des alten vornehmen zu dürfen, da tat er es und fand darin den Beifall der Kenner. So hat er zum Beispiel die Gnaselen im 3. Band aus der langweiligen Platen'schen Manier in klingende Reime gebracht, so dass sie einen sehr angenehmen gesanglichen Wohlklang bekommen haben, und bei den Epigrammen im 4. Band hat er aus den gewöhnlichen Distichen Leoninische Verso gemacht, deren Pentameter sich reimen, was durchaus nur zum Vorteil der reinen Dichtkunst geschehen ist. In seinem letzten, d. h. 5. Bande befinden sich 22 Sonette in 2 Abteilungen, deren erste er Petrarca'sche nennt. Diese nämlich, sowie auch die der zweiten Abteilung sind durchwegs Platen'sch, d. h., die beiden letzten Strophen bilden geschlossene Terzinen.

Eine ideale Welt - und Lebensanschauung, eine begeisterte Schwärmerei für alles gute, schöne und edle, ein bei aller naturwissenschaftlichen Grundlage doch tief verwinkelte Ueberzeugung von der Unsterblichkeit der Seele, von dem Sieg des Guten über das Böse, des Göttlichen über das Dämonische rauscht in dem geheimnisvollen Dichtersinn der Potsdamer Poeten. Dass er auch seinem Volke Israel, dessen Geschichte und dessen heiligen Gestalten manches Poem gewidmet hat, versteht sich von selbst. Da die letzteren unsere Leser gewiss besonders interessieren werden, sei hier aus den Romanzen und Balladen des 3. Bandes nur das eine Gedicht "Die Rosen zu Saron" mitgeteilt:



Wach auf, wach auf, Du Geliebte,  
Komm in den Garten mit mir,  
Der Weinstock steht in Blüte,  
Du Jerusalems schönste Zier.

Zypressen duften und Rosen,  
Granaten in dunkeler Pracht,  
Sie glühen und blühen und leuchten  
In sternenheller Nacht.

Die süssesten Früchte und Blumen  
Und Most und schäumenden Wein  
Hab' ich im Zelte geborgen  
Für Dich, Du Geliebte mein.

Wach auf, wach auf, Du Geliebte,  
Komm in den Garten mit mir,  
Der Weinstock steht in Blüte  
Du Jerusalems schönste Zier.

Deine Augen gleichen zwei Sonnen,  
Der flüchtigen Mündin Dein Gang,  
Deine Lippen zwei schwellenden Knospen,  
Deine Stimme der Engel Gesang !

Lass mich mit des Psalters Saiten ~~Erwachen Dein Herz~~  
Erwecken Dein träumendes Herz,  
Mit wohniger Liebe verscheuchen  
Der Sehnsucht nagenden Schmerz.

Wach auf, wach auf, Du Geliebte,  
Komm in den Garten mit mir :  
Der Weinstock steht in Blüte,  
Du Jerusalems schönste Zier !

Sämtliche Gedichte Bernhard Zilónzigers erschienen im Verlage von Leonhard  
Simeon in Berlin und sind glänzend ausgestattet. Wir empfehlen die Lektüre derselben  
allen unsern Lesern aufs angelegentlichste; gewiss werden sie daraus nicht allein die  
ungeheure Gedankenfülle und das überaus reiche Empfindungsleben des Verfassers erken-  
nen, sondern sich auch gemütlich und poetisch dadurch ungemein angeregt fühlen.

-----

G l a u b e n s t r e u e .

Halte treu am Glauben  
In der höchsten Not,  
Lass ihn dir nicht rauben,  
Drohet auch der Tod.

Er soll Dich geleiten  
Auf der Lebensbahn,  
Er wird Dir bereiten  
Trost, wenn Leiden nah'n.

Nichts ist dir verloren ;  
Was der Schöpfer gab,  
Das wird neu geboren,  
Sankst du es ins Grab.

Deinen Geist, o Vater !  
Lasse mich erfleh'n,  
Sei Du mein Berater,  
Sollt' ich irre geh'n !

Pflanze deinen Frieden,  
Meinem Herzen ein,  
Dass es mag hienieden  
Stets versöhnlich sein !

Fürchte nicht die Taten,  
Die dein Feind erdenkt,  
Lass den Höchsten raten,  
Der doch alles lenkt !

Will mich Nachtumfängen,  
Bleibe Du bei mir,  
Ich will dann nicht bangen,  
Du bist mein Panier !

-----  
Bernhard Zielenziger.

## Max Wolff †.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Max Wolff, ordentlicher Honorarprofessor an der Berliner Universität, ist am 25. VII. 1923 im 80. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Mannigfache körperliche Beschwerden und der Schmerz über die Auflösung der Universitäts-Poliklinik für Lungenkranke, deren Leitung er fast 1/4 Jahrhundert innegehabt und deren Entwicklung ihm über alles am Herzen gelegen hatte, verbitterten seine letzten Lebensjahre.

Im Jahre 1844 ist er in Potsdam geboren worden. Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an der Inneren und Chirurgischen Klinik Rostocks kam er nach Berlin an die Universitäts-Poliklinik und wirkte in der Verwaltung durch Atmungsmaschinen und andere Tiere — über Nierenresektion — über den Einfluß subkutaner Injektion von Fäulnisbakterien — die gemeinsam mit I. Israel angestellten Untersuchungen über die Reinkultur des Aktinomyzespitizes und Übertragung auf Tiere zeigen die Vielseitigkeit seiner Forschungsarbeit. Sie verschafften ihm die Habilitation und die Wertschätzung Virchows und Königs.

1898 wurde er von Althoff zur Leitung der neu gegründeten Universitäts-Poliklinik für Lungenkrankheiten berufen. Von nun an gehörte seine ganze Arbeit der Leitung der Poliklinik, die eine stetig zunehmende Frequenz hatte und für viele Tausende Lungenkranke zu einer segensreichen Einrichtung wurde. Er war dabei unentwegt mit der Erprobung neuer diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen auf dem Tuberkulosegebiete beschäftigt, war ein Vorkämpfer auf dem Gebiete der spezifischen Diagnostik, in der Einführung der Röntgenstrahlen zur Frühdiagnose der Lungentuberkulose, in der Ausübung der spezifischen Therapie, deren begrenzte Möglichkeiten er aber stets hervorhob, in der Anwendung des Pneumothorax. Sorgfältige experimentelle Prüfung und klinische Beobachtung, ein hohes Maß von Selbstkritik und Skepsis haben ihn niemals weitere Heilmittel gegen die Tuberkulose empfehlen lassen. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens gehörte dem Studium der Einwirkung der Sonnenstrahlen, der künstlichen Höhensonne, der Röntgenstrahlen auf Tuberkelbazillen, das spezifisch veränderte Gewebe und den klinischen Befund. Körperliches Leiden hat ihn diese Arbeit nicht vollenden lassen.

Eine große ärztliche Praxis, konsultative Tätigkeit waren niemals sein Ziel; sein Leben war reiner Forschungsarbeit gewidmet.

Dr. Felix Klopstock (Berlin).